

Zur Psychologie des Exils. In: Schweizer Monatshefte Jhg. 56 Heft 9 (Dezember 1976) S. 789–812.

Das aktuelle Thema des politischen Exils wird von der Zeitschrift auf interessante Weise behandelt. Und zwar befassen sich zwei Germanisten (*Helmut F. Pfanner/New Hampshire, Rolf Kieser*), die in den USA lehren, mit der Thematik anhand der Exil-Literatur, an der gerade das letzte Jahrhundert nicht arm ist. Dabei beschäftigen sich beide Aufsätze in erster Linie mit der Psychologie des Exils, der erste mehr historisch-theoretisch, der zweite mit dem Fall des Dramatikers *Georg Kaiser*. Erstaunlich sind die aufgezeigten Querverbindungen zwischen Psychologie und Dichtung, für viele sicherlich auch neu die Erkenntnis, daß die im Werk von *C. F. Meyer* enthaltene seismographische Wiedergabe der Psychologie eines Exilanten durch die moderne Psychoanalyse ihre weitgehende Bestätigung gefunden hat, ja daß *Sigmund Freud* sogar eine direkte Beeinflussung durch die Meyersche Dichtung zugegeben hat.

Kirche und Ökumene

LANNE, EMMANUEL OSB. L'Église de Rome. In: *Irenikon* Tome XLIX (1976) Nr. 3 S. 275–322.

Der Beitrag ist eine minutiöse Untersuchung über die Schrift des Irenäus von Lyon, „Adversus haereticos“

nach der Neuedition von *A. Rousseau* und *L. Doutreleau OSB*, und zwar über die Tragweite des Satzes aus Buch III Kap. 33,2: „a gloriosissimis duobus apostolis Petro et Paulo Romae fundatae et constitutae ecclesiae“. Die Arbeit dient dem Gespräch mit den Orthodoxen im Hinblick auf die Anerkennung des römischen Primats und widerlegt frühere Deutungen, daß die universale Kirche gemeint sei oder überhaupt eine „westliche“ Ekklesiologie zugrunde liege. Aus dem Kontext ergibt sich, daß der Begriff gloriosissimus sich aus 1 Kor. 15 herleitet und die Teilhabe an der Gnade der Auferstehung, dem Ruhm Christi, meint, sodann geprägt ist von einer Theologie des Martyriums, des Blutzugnisses der Liebe. Demgegenüber trete der Anlaß des von Irenäus geführten Beweises, der Streit um den Ostertermin, zurück, während die Absage an die Gnostiker, die nicht in der apostolischen Sukzession stehen, weil sie dem Wissen der beiden die Kirche gründenden Apostel nicht folgen, die Hauptsache ist. Irenäus wird als ein Kirchenvater der ganzen Kirche erwiesen auf Grund seiner Beziehungen zu Kirchen des Ostens. Die Herausgeber der Zeitschrift bringen die Untersuchung in Zusammenhang mit dem Fußkuß Papst Pauls VI. in der Sixtina an Metropolit Meletios. Der Beitrag ist ein Dokument für eine Theologie der Geduld und des langen Atems.

LUDWIG, HEINRICH. Überlegungen zur Notwendigkeit einer Caritas der Gemeinde in der gegenwärtigen Gesell-

schaft. In: *Lebendige Seelsorge* Jhg. 27 Heft 6 (November 1976) S. 389–393.

Das Heft behandelt in zahlreichen Beiträgen, die wieder mit „Materialien – Modellen – Erfahrungen“ ergänzt sind, das Generalthema „Caritas der Gemeinde“, eingeleitet von Bischof *Klaus Hemmerle* über die Verpflichtung der Gemeinde, in den z. T. unmenschlichen Strukturen unserer Gesellschaft für die Erfahrung der menschlichen Nähe Sorge zu tragen. Der Beitrag von *Heinrich Ludwig* ragt insofern aus gewohnten Vorstellungen von karitativer Arbeit heraus, als er die „Erkrankung unserer Gesellschaft“ ins Auge faßt und den Mut fordert, von einer „restaurativen Tradition“ überzugehen zum Versuch, Caritas in der Gesellschaft zu integrieren, zumal die junge Generation eine sozialkritische Haltung entwickelt hat. Man müsse den gesellschaftlichen Verursachungen der Not beikommen und „die politischen Dimensionen aufzeigen, die Gemeinde und Gesellschaft zum politischen Handeln zwingen“. Die „Komplexität“ der Gesellschaft und der soziale Wandel werden analysiert und festgestellt, daß die sozialen Systeme nicht auf Personen und Individuen bezogen sind. Die Menschen sind zu „Positionsinhabern“ geworden. „Wenn also in unserer Gesellschaft die Person nicht total bestimmt werden soll durch Partizipationsrollen, d. h. von den Zwecksetzungen der ausdifferenzierten Teilsysteme... werden Gegenbewegungen nötig.“ Neben und in der Politik müssen Sinn- und Zielvorstellungen wirksam werden, die von konkreten Menschen in konkreten Situationen gewonnen werden.

Personen und Ereignisse

Im Alter von 88 Jahren ist am 8. Dezember der Theologe und religiöse Schriftsteller *Otto Karrer* gestorben. Nach einigen Jahren im Jesuitenorden trennte er sich von der Gesellschaft Jesu und fand eine neue Stellung als Priester im Bistum Chur. Schwerpunkte seiner Forschungsarbeit und seines geistlichen Schrifttums waren die Wiederentdeckung und Verbreitung der Mystik, vor allem des Meister Eckhart, und die Erforschung von Leben und Werk Kardinal Newmans. Große Resonanz fand Karrers Übersetzung des Neuen Testaments. Sie war Teil seines ständigen Bemühens, die katholische Theologie als biblische Theologie zu begründen. Bereits früh zählte er zu den Wegbereitern der Verständigung zwischen der katholischen Kirche und den Kirchen der Reformation.

Der Vorsitzende des Rates der EKD, Landesbischof *Helmut Claß*, hat eine Einladung des südafrikanischen Botschafters in Bonn zu einem Besuch der Republik Südafrika abgelehnt. Wenige Tage bevor Claß seine Entscheidung bekanntgab, hatten die südafrikanischen Behörden seinem Vorgänger im EKD-Ratsvorsitz, dem Berliner Bischof *Kurt Scharf*, das beantragte Einreisevisum verweigert. In einem Brief an den Botschafter wies Bischof Claß auf den „gravierenden Widerspruch“ zwischen der Einladung und dem Einreiseverbot hin. Im übrigen – so Claß – habe er alle seine bisherigen Auslandsreisen als Repräsentant der Kirche unternommen. Er werde auch in Zukunft an der bisher geübten Praxis festhalten, nur kirchlichen Einladungen Folge zu leisten.

Für Schritte in Richtung mehr Demokratie in Polen setzte sich in einem Interview mit dem österreichi-

schen Fernsehen der polnische Historiker und Publizist *Wladyslaw Bartoszewski* ein. Er forderte u. a. eigenständige Gewerkschaften und mehr Freiheit der Meinungsäußerung. Ein hohes Lob zollt Bartoszewski der katholischen Kirche in Polen. Sie verteidige die Grundrechte und wirke zugleich für das Gemeinwohl. Sie solidarisiere sich mit allen humanen Initiativen, auch wenn diese nicht von Katholiken getragen würden.

Im Alter von 69 Jahren starb in Newark, N. J., *James J. Norris*, der sein Leben lang im Kampf gegen die Armut und in der Flüchtlingshilfe gearbeitet hat. Norris war zuletzt stellvertretender Direktor von Catholic Relief Services, der nationalen Caritas-Organisation der USA. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg hatte er in Rom zusammen mit *Giovanni B. Montini*, dem heutigen Papst Paul VI., an einem Projekt zur Ansiedlung von Flüchtlingen gearbeitet. Er war auch Laienvertreter beim Konzil und sprach dort vor den Bischöfen über Probleme der Weltarmut. Später wurde er in die Päpstliche Kommission *Justitia et Pax* berufen. Als Papst *Paul VI.* 1969 das Büro der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und dem Weltrat der Kirchen in Genf besuchte, war Norris der erste Laie, der offiziell zum päpstlichen Begleiter ernannt wurde. Norris fungierte auch als vatikanischer Repräsentant bei der Beisetzung von Martin Luther King im Jahre 1968.

Der Augustinerpater, bekannte theologische Schriftsteller, Ökumeniker und Konvertit jüdischer Herkunft, *Gregory G. Baum*, Professor für religiöse Studien und Theologie an der Universität von Toronto, hat in einem Schreiben an seine Fakultätskollegen

den Wunsch nach Laisierung angemeldet. Der 53-jährige Baum, der auch Konsultator des römischen Einheitssekretariats ist und seinerzeit als Konzilsberater fungierte, begründete den Schritt mit Differenzen mit seinem Orden. Eine besondere Rolle sollen dabei Baums Stellungnahmen zu der Erklärung der Glaubenskongregation über sexuellethische Fragen vom Januar 1976 gespielt haben, die Baum scharf kritisierte und als zu legalistisch ablehnte.

Die Ermordung des 71-jährigen deutschen Missionsbischofs *Adolf Gregor Schmitt* sowie des Missionars *Anton Weggartner* und der Missionsschwester *Maria-Franziska Elisabeth van den Bergh* in Rhodesien, deren Hintergründe noch nicht eindeutig geklärt sind, löste weltweite Proteste aus. Kardinal *Joseph Höffner* erklärte sich in einem Schreiben an den Vorsitzenden der katholischen Bischofskonferenz von Rhodesien, Bischof *Ernest Heinrich Karlen* mit der Kirche Rhodesiens solidarisch in dem Bemühen, „weiterhin für die Verwirklichung der Gerechtigkeit für alle Menschen einzutreten“. Die deutschen katholischen Bischöfe bewunderten den Mut der Kirche in Rhodesien und seien „froh darüber, daß auch diese sinnlose Tat sie nicht von diesem Weg abbringen wird“. In einer Stellungnahme des Generalsuperiors der Mariannhiller Missionare, zuderen Gemeinschaft die drei Ermordeten gehörten, hieß es, man werde sich auch nach dem Mord nicht dazu verleiten lassen, „Vorurteile zu schüren oder gar die Mission nicht länger mehr zu unterstützen“.

Beilagenhinweis:

Diesem Heft liegt das Jahresregister 1976 bei.